



Erzähltext 1¹ (zu Baustein 2)

Teil I

Ein Mann lebte in dem fernen Lande Uz, der hieß Hiob.

Das Land Uz war ein sehr fruchtbares Land (*schwarzes und gelbes Tuch*).

Es gab viel Weideland (*grünes Tuch*).

In diesem fremden Land Uz wohnte ein Mann mit dem Namen Hiob.

Er hatte noch nie etwas Böses getan. Sein Leben lang hörte er auf Gottes Gebot. Und Gott segnete ihn mit reichen Gaben.

Hiob hatte eine Frau, sieben Söhne und drei Töchter, ein großes Gut mit 7000 Schafen, 3000 Kamelen, 1000 Rinder und 500 Eselinnen, dazu Knechte, Mägde und alles, was sich ein Mensch nur wünschen kann.

Hiob hatte Eselinnen und Rinder (*Karte wird gelegt*), Schafe (*Karte wird gelegt*) und Kamele (*Karte wird gelegt*). Selbst der älteste Sohn hatte schon ein ansehnliches Gut (*Karte wird gelegt*). (*Die S. gestalten Schafe, Rinder, Kamele, Eselinnen und das Gutshaus des Sohnes.*)

Hiob war zu allen freundlich, half jedem, der in Not war. Er hatte Ehrfurcht vor Gott und tat nie etwas Böses.

Selbst für seine Kinder brachte er Opfer dar, für den Fall, dass sie einmal Böses tun.

So ging es viele Jahre. Hiob lebte glücklich und zufrieden. Es fehlte ihm an nichts. Und Gott ließ ihm gelingen, was er auch tat.

¹ Die Erzählung wurde verfasst in Anlehnung an:

Weth, Irmgard: Neukirchener Erzählbibel. Neukirchen-Vluyn 1998.

Oberthür, Rainer: Kinder fragen nach Leid und Gott. Lernen mit der Bibel im Religionsunterricht. München 1998.

Erzähltext 1

Teil II

Hiob hatte alles was ein Mensch sich nur wünschen kann. So ging es viele Jahre. Hiob lebte glücklich und zufrieden. Es fehlte ihm an nichts. Und Gott ließ ihm gelingen, was er auch tat. Eines Tages geschah es, dass das Gefolge Gottes, die himmlischen Wesen vor Gott trat. Unter ihnen war auch der Prüfer. Dem Prüfer haben die Menschen auch andere Namen gegeben: Sie nannten ihn den Hinderer, den Versucher, den Verführer, das Böse, Satan oder Teufel.

(Eine Hand gelbes Tuch, eine Hand schwarzes Tuch)

Gott: Wo kommst du her?

Prüfer: Ich habe die Erde durchwandert und habe gesehen, was Menschen tun und treiben.

Gott: Hast du auch Hiob gesehen? Von ihm weiß ich, dass er der Treueste im ganzen Land ist. Keiner ist so gläubig und fromm wie er.

Prüfer: Meinst du, dass Hiob umsonst so fromm ist. Er weiß genau, warum er zu dir hält. Er tut es nur, weil du sein Haus bewachst, weil du ihm Reichtum schenkst und seine Arbeit gut gelingen lässt. Er hat doch alles, was ein Mensch sich wünschen kann. Wenn der nicht fromm und glücklich ist, wer ist es dann?

Ich wette, wenn man ihm alles nimmt, was er hat, dann wird er sich von dir abwenden.

Gott: Gut, für eine Weile, gebe ich alles, was er hat, in deine Hand. Du darfst mit allem was ihm gehört, machen was du willst. Aber **ihm selber** darf nichts passieren!

Und so geschieht es eines Tages, da kommt ein Bote zu Hiob gehastet und ruft: *(Boten lesen ihre Karten und klappen die Ecken des Bodenbildes zur Mitte).*

Hiob steht auf, zerreißt vor Kummer sein Kleid und fällt auf die Erde nieder.

(Kerze im „Trümmerfeld“ anzünden.)

Er betet:

„Der Herr hat´s gegeben.

Der Herr hat´s genommen.

Der Name des Herrn sei gelobt!“

So betet Hiob, aber gegen Gott flucht er nicht.